

Seite 8
Gebührt 6 mal wöchentlich.
Wöchentlicher Verlagssatz durch Drucker einheitl. 30 Pf. bzw.
40 Pf. Druckertafel 1.70; durch die Post 1.70 einschließlich
Postüberweisungsgebühr, zugleich 30 Pf. Post-Bestellgeld.
Einzelpreise 10 Pf., Sonn. u. Feiertagsnummer 20 Pf.
Werbestellungen müssen spätestens eine Woche vor Ablauf der
Ausgabezeit schriftlich beim Verlag eingegangen sein. Unsere
grünen blauen Werbestellungen entgegennehmen.

Sächsische Volkszeitung

Schriftleitung: Dresden-N., Völkerstr. 17, Fernruf 20711 u. 21012
Geschäftsstelle, Druck und Verlag: Germania Buchdruckerei u.
Verlag Zb. u. G. Winkel, Völkerstraße 17, Fernruf 21012,
Postleitzahl: Nr. 1025, Postf. Stadtbank Dresden Nr. 94707

Mittwoch, 23. September 1936

Nummer 223 — 35. Jahrg.

Verlagsort Dresden.

Einzelpreise: die Spätlage 22 mm breite Zeile 5 Pf.;
für Familienanzeigen 5 Pf.
Für Blätterläuse können wir keine Gewähr leisten.

Beratung über die Zulassung der abessinischen Delegation

Krisenstimmung in Genf

Pessimistische Feststellungen der franz. Presse

Große Verlegenheit über die plötzliche Ankunft des Negus in Genf

Genf, 22. Sept.
Die Völkerbundversammlung hat am Dienstagvormittag die üblichen Ausschüsse eingesetzt. Wie immer in den letzten Jahren, wurde auf die Bildung des dritten Ausschusses für Abstimmungsfragen verzichtet, jedoch wurde dem Präsidenten die Befugnis erteilt, ihm gegebenenfalls im Laufe der Versammlung nachträglich einzutreten. Das wäre vor allem dann der Fall, wenn die angekündigte französische Abstimmungsinitiative Tatsache würde.

Um 11 Uhr vormittags begann eine neue Beratung des Vollmachtenprüfungsausschusses über die Zulassung der abessinischen Delegation. Die Franzosen haben dem Ausschuss eine Denkschrift über ihre Nachträge unterbreitet und verlangen, vor einer Beschlussfassung von ihnen gehört zu werden. Auch wollen sie, dass die Versammlung erst 24 Stunden nach Erstattung des Ausschussberichtes eine Entscheidung trifft.

Paris, 22. Sept.
Die durch die Unwesenheit der abessinischen Abordnung bei der Völkerbundversammlung und die plötzliche Ankunft des Negus in Genf hervorgerufene Verschärfung der politischen Lage wird am Dienstag von der gesamten Morgenpresse eingehend besprochen. Es wird festgestellt, dass in den Kampf zwischen den großen Mächten, die den Wunsch haben, die Römer zu Italiens in den Völkerbund zu erziehen, und den kleinen Mächten, die die Grundsätze des Völkerbundstatuts energisch verteidigen, der erste Abschnitt von den kleinen Ländern gewonnen worden sei.

So schreibt der Matin, die Beratungen des Völkerbundes hätten in einem Siegerzugland begonnen. Falls die abessinische

Außordnung nicht ausgeschlossen werde, sei die Abkehr Italiens von Genf unauflöslich, was sich auf die Vorbereitung der Flussmächtekonferenz und die zukünftige Ordnung in Europa auswirken werde.

Der "Cercle" stellt fest, dass die Ankunft des Negus in Genf die Misströmung, die über der Völkerbundversammlung liege, nur noch verstärkt habe.

Das "Journal" stellt seinem Bericht in groben Schlagzeilen voran: "Ausregung in Genf". "Die Ankunft des Negus setzt die Regelung der heiklen Abessinienangelegenheit wieder aufs Spiel".

Der in Genf weilende Sonderberichterstatter des "Petit Journal" hebt hervor, dass diesmal die Völkerbundversammlung in einer Atmosphäre der Unruhe und des Kampfes eröffnet worden sei. Die Wandelsängen des Völkerbundoperaus fügten den Wandelsängen eines Parlaments am Vorabend einer Regierungskrise.

Das marxistische Gewerkschaftsblatt "People" schreibt: "Die Genfer Versammlung in Verlegenheit... Man möchte die Abessinienangelegenheit gerne los werden!"

Bei Gesprächen in Genf steht man fest, dass Frankreich heutzutage vielen Politikern in seiner Politik als gelähmt erscheine. Nach Meinung der großen ausländischen Völkerbundvertreter könnte Frankreich vielleicht noch durch eine klare und entschlossene Haltung die Staaten der Kleinen- und der Balkan-Länder wieder heranführen.

Aber es sei offensichtlich, so heißt es in dem Aufsatz weiter, dass jeder Tag, der dahingehe, gegen Frankreich arbeite. Der entscheidende Punkt des ganzen Problems für Frankreich — so scheint es zum mindesten den Völkerbunddelegierten — liegt in der Notwendigkeit, sich entweder jetzt für eine wirkliche Bündnispolitik mit Sowjetrußland zu entscheiden — oder eine solche abzulehnen.

Auseinandersetzung mit der Herzogin von Atholl

„Die Gefahr kommt von Sowjetrußland“

Die englische Glaubensliga kämpft gegen den Bolschewismus

London, 22. Sept.
Zu der Behauptung der Herzogin von Atholl, dass die deutsche Wiederaufrüstung eine größere Gefahr für die Welt darstelle als der Kommunismus, veröffentlicht der "Daily Telegraph" eine Aufschrift von Lord Glasgow, der zusammen mit der Herzogin von Atholl den Vorfall über die sogenannte Liga fürVerteidigung des Glaubens innerhalb. In dieser Aufschrift führt Lord Glasgow aus, dass er ebenso wie der Vorstand der Glaubensliga völlig anderer Meinung sei als die Herzogin. Wo immer die widerwärtige Weltanschauung des Kommunismus blühe, da werde der Feldzug gegen alle Religion erbarmungslos durchgeführt. Die Glaubensliga verfolge das Ziel,

die Religion und Moral gegen die Propaganda des Bolschewismus zu verteidigen.

Die schreckliche Lage in Spanien und die Ausschreitungen und Gewalttaten gegen die Kirche und ihre Vertreter seien das Ergebnis anhaltender bolschewistischer Propaganda und sollten England zu dem Beschluß veranlassen, das englische Volk vor diesem Nebel zu bewahren. Die Gefahr, so stellt Lord Glasgow fest, komme von Sowjetrußland, nicht von Deutschland.

Er sei froh von einem Besuch in Deutschland zurückgekehrt und könne nach sorgfältigen Nachforschungen feststellen, dass die Ansicht der Herzogin von Atholl in dieser Frage völlig falsch sei.

Palästina in Erwartung der englischen Truppenverstärkungen / Faizi Bey fordert die Araber zur Auslehnung auf

London, 22. Sept. In Palästina sind jetzt alle Vorbereitungen für die Verteilung der neuen Truppenverstärkungen aus England getroffen. Die ersten Ergänzungsbataillone werden im Laufe des heutigen Tages in Haifa erwartet, das den Charakter eines großen Militärlagers in Kriegszeiten angenommen hat. Der militärische Oberbefehlshaber, Generalleutnant Dill, reist von Jerusalem nach Haifa, um die Truppen persönlich zu begrüßen. Die Eisenbahnlinien Palästinas stehen unter der Kontrolle der Militärbahndörfer, und werden in den nächsten Tagen fast ausschließlich für Truppentransporte verwendet werden. Überall sind militärische Vorrätsnahmen getroffen worden, um Anfälle arabischer Aufständler auf die Jüdische zu verhindern. Im Gebiet von Jerusalem werden zwei Infanteriebrigaden untergebracht werden. Weitere Verbände werden auf die Gebiete von Jaffa, Nazareth, Haifa und Akkon verteilt. Zwei Infanterie-Bataillone haben die Bewachung der Eisenbahnen zu übernehmen. Das britische Hauptquartier wird vorläufig in Jerusalem verbleiben.

Der irische Aufständischenführer Faizi Bey hat sich nach englischen Meldungen in dem Gebiet zwischen Tulkarem

und Jenin festgelegt. Dieses Gebiet sei jetzt als das "Treibholz des Schreckens" bekannt. Die Londoner Morgenblätter veröffentlichten eine Erklärung Faizi Bays, in der er die Araber Palästinas aufordert, jedes Zusätzliche an die britischen Bedrohungen zu verhindern. Nur mit Gewalt könne England gehindert werden, die arabischen Forderungen zu erfüllen.

Wieder vier Todesurteile in Barcelona

An Bord des Gefangenenhauses "Altagracia" im Hafen von Barcelona handelt es sich um das sogenannte marxistische Volksgerichtshof am Montag wieder eine Verhandlung gegen sechs nationale Offiziere des Infanterieregiments von Badajoz statt. Diese waren an der Militäraufstand in Barcelona beteiligt. Ein Hauptmann und drei Leutnants wurden zum Tode verurteilt. Ein Hauptmann erhielt lediglich lebenslängliches Gefängnis. Ein Hauptmann wurde freigesprochen.

Die am vergangenen Sonntag vom marxistischen Volksgerichtshof in Barcelona zum Tode verurteilten Offiziere wurden am Montag standrechtlich erschossen.

Im Falle von höherer Gewalt, Verbot, eintretender Betriebsstörungen hat der Verleger oder Werbung treibende keine Gewalt, falls die Zeitung in beständem Umfang, zeitweise oder nicht erfreut. Verlagsamt Dresden.

Nummer 223 — 35. Jahrg.

Verlagsamt Dresden.

Einzelpreise: die Spätlage 22 mm breite Zeile 5 Pf.

für Familienanzeigen 5 Pf.

für Blätterläuse können wir keine Gewalt leisten.

Genf und der Westpakt

Innen und außen befindet die englische Politik sich noch in dem Zustand halbfertiger Vorbereitungen, der gegen Ende der Parlamentsferien die Regel ist. Die drei Minister, die von den Vorgängen der Sommermonate am unmittelbarsten betroffen wurden, sind im Mittelpunkt der Geschehnisse überhaupt noch nicht oder eben erst wieder aufgetaucht. Noch keiner von ihnen hat das Wort zu den Fragen ergriffen, die die öffentliche Meinung bewegen. Es wäre kaum Leon Blum überlassen geblieben, nach dem Nürnberger Parteitag als Erster die englische Demokratie zu verteidigen, hätte Baldwin nicht noch einen weiteren Monat Schonung von seinen Arzten auferlegt bekommen. Die lebhafte Mittelmeerpoltik Englands würde sich nicht bloß in Rüttelgesprächen über die Sommerreise Edwars VIII. spiegeln, wenn der Erste Lord der Admiralität, Sir Samuel Hoare, von seiner Studienfahrt zurück wäre. Und schließlich würden die bemerkenswerten Wandlungen, die sich augenscheinlich in der außenpolitischen Doktrin der Labour Party vollzogen, wohl weniger im Abstrakten vor sich gehen, wäre Eden nicht soeben erst dem Krankenzimmer entronnen.

Es ist klar, dass die englische Langsamkeit nichts mit ruhigem Vertrauen gemein haben kann. Um nur eine Quelle der Unruhe zu nennen: die Grundlagen, auf denen der relative Erfolg der spanischen Römermischungspolitik beruht, sind von recht zweifelhafter Art. England hat mit dem Londoner Diplomataustausch eine Einsicht erhalten, die bei ernsthafter Überprüfung der Bürgerkriegsfronten in die europäischen Beziehungen hinein, insbesondere beim Herannahen der militärischen Krise in Spanien, der Vermittlung dienen könnte. Das geht geradezu voraus, dass der Aufschub sich nicht an den Einzelfällen gegenseitiger Einmischungsbeschwerden festsetzt, wie sie noch täglich von den Preisen ausführlich gemacht werden. Es wäre verfrüht, zu behaupten, dass eine solche Abhängigkeit misslingen müsse, denn der Aufschub ist bisher kaum über Verfahrensfragen hinausgegangen. Mehrere Mächte betrachten ihn aber nicht nur als internationales, sondern vor allem als innerpolitisches Ventil gegenüber dem Parteigängertum ihrer Linken, so dass die demagogische Auswertung gerade der "Einzelfälle" eine ständige Gefahr bleibt. Unter solchen Umständen haben die Londoner Diplomaten keine Lust, Portugal zur Mitarbeit zu gewinnen. Und es ist nur zu deutlich, wie der Aufschub dieses Lodus im Jahr verhindert, dass täglich mehr in Verjüngung führt, sei es aus innerpolitischer Verlegenheit, sei es um außenpolitischer Art. Den Gründen der Römermischung selbst in Frage zu stellen. Die Römermischung — die vor allem eine englische Politik ist — ist keineswegs so fest gemacht, dass die Engländer in Genf dem bevorstehenden Sprengungsvorfall der auf Russland zählenden Madrider Regierung folglos entgegenzutreten.

Es besteht kein Grund daran zu zweifeln, dass die Genfer Anstrengungen, das abessinische Geheimnis zu bauen, auch nach der englischen Regierung genährt sind. Die Entrüstung der Linkspartei ist nur noch ein verhallendes Echo. Als Herr Avenol sich in Rom um Wiederaufnahme der italienischen Mitarbeiter im Völkerbund bemühte, arbeitete er nach bisheriger Auskunft mit französischen Formeln. Gleichwohl hätte der Genfer Generalsekretär das nicht im Gegenteil zu englischen Wünschen tun können. Überdies wird Eden, so sagt die Londoner Presse vorans, in keinen wenigen Bemerkungen zur Revision der Bundesratung nicht zu sagen unterlassen, dass England auf einen für Deutschland und Italien anziehenden Völkerbund Wert legt. Nichtsdestotrotz begannen die unmittelbaren Bemühungen Italiens um einen Ausgleich mit England hier einer ähnlichen Zurückhaltung wie die Annäherungsversuche Japans. Sie werden ungarisch mancher Widerprüche — V. der italienischen Auferstehung für die Balearen-Zielsetzung — in diplomatischen Kreisen als durchaus ernst angesehen. Aber England ist zu einer Verständigung im Mittelmeer noch nicht bereit, findet sich dazu noch nicht stark genug, und so bleibt die Möglichkeit ständige Einflüsse auf Europa auch aus dieser Richtung offen. Der Ausbau der politischen und militärischen Stellung Englands geht unter einem gewissen Hochdruck vor sich. Den König zu seiner Kreuzfahrt nach den diplomatisch aktuellsten Punkten des östlichen Mittelmeers zu veranlassen, war, wie immer der junge Monarch seine Rolle im Rahmen einer höchst elitären Verfassung verdeckt verbergen mag, ein hoher Erfolg der englischen Politik. Um so tunder, als der Erfolg dazu aus dem Siegkreis gefasst wurde, um so wirkungsvoller, als die königliche Fahrt mit der Studentin Sir Samuel Hoares zusammenfiel.